Berichtigungen in der ersten Lieferung. Flora 1843. Nro. 45.

P. 765. *Triumfetta surinamensis* hat nr. 605. (nicht 645.)

P. 756. *Cardiospermum Halicacabum* hat nr. 1203. b. (nicht a.)

P. 758. Bei *Mimosa striato-stipula* fehlt die Nummer: 627.

P. 760. *Acacia paniculiflora* hat nr. 152. (nicht 151.)

P. 762. *Eugenia atropunctata* hat die nr. 1108.

P. 763. *Hydrocotyle scaposa* hat nr. 392. (nicht 291.)

P. 765. *Burmannia quadriflora* hat nr. 797. a.

P. 756. *Paullinia triternata* ist wirklich von der Humboldt'schen Art verschieden und ist: *P. protracta Steud.* synops. mpt. Foliis superioribus terna'is inferioribus triternatis; foliolis ovatis apice protracto et juxta apicem (quandoque ipsum 1—2 dentatum) utrinque 2—3-dentatis caeterum integris glabris nitidulis; petiolis universalibus canaliculatis partialibus anguste alatis; racemis elongatis laxis simplicibus infra flores bicirrhosis.

P. 756. nr. 1211. *Paullinia nitida* muss, da schon eine Humboldt'sche Art diesen Namen hat, in *P. Hostmanni Steud.* synops. mpt. geändert werden.

Botanische Mittheilungen, von Prof. Dr. Kirschleger in Strassburg.

1. Stipulae Platani.

Beinahe alle Autoren, z. B. Endlicher (gener. p. 289.), schreiben den Platanen „stipulae nullae" zu. Döll (fl. rh. p. 257.) spricht von Tuten an der Basis der Blattstiele, beschreibt sie aber nicht; selbst von diesen sagt Endlicher kein Wort. Spenner nennt sie Stiefel, ochreae; Kittel sagt kein Wort davon; Unger und Endlicher sprechen in ihrem Handbuch wohl von ochreae (Tuten) als Modification der stipulae axillares, führen aber S. 108. Platanus nicht als Beispiel an. Bischoff's Handbuch S. 180. schweigt auch davon. Schleiden (wiss. Bot. S. 185.) spricht im Allgemeinen von „stipula vaginans", citirt aber die Platanen nicht,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0307-8

und bemerkt dabei mit Recht, dass hier noch viele Untersuchungen zu machen sind. Auch Adrien de Jussieu schweigt über die stipulae vaginantes der Platanen. A. L. de Jussieu spricht sich in seinen gener. plantarum folgendermassen darüber aus: „Petioli basi tumida gemmulam nascentem axillarem obtegente; stipulae nullae, sed vagina intra petiolum ramulo circumposita, limbo inaequalis, patens, in ramis decidua.“ Willdenow in seinen species plant. lässt sich also hören: „Stipulae in omnibus Platani speciebus sunt solitariae, vaginatae, margine explicato dentato vel integro.“ Eine ziemlich gute Beschreibung dieser stipula vaginans fand ich bisher bloss bei Vaucher hist. phys. des pl. d'Eur. IV. p. 177.

„Les feuilles disposées à-peu-près (!?) en ordre quinaire; elles sont d'abord renfermées dans une stipule, qui les entoure comme un fourreau et qui est sans doute formée de deux stipules soudées et dentées au sommet. La feuille qui sort de fourreau est d'abord petite et fortement duvétée et plissée. Les boutons eux-mêmes ne naissent point aux aisselles des feuilles, mais dans l'interieur des petioles creusés en capuchon, on les aperçoit dés l'automne — au moment où la feuille en tombant met a decouvert un petit corps conique, qui n'est rien autre que le bouton, dont l'ecaille, simple velue capuchonnée est evidemment une stipule transformée. — La petiole se fend d'abord longitudinalement sur le coté superieur, au moment où la feuille tombe pour mettre à découvert le bouton, ensuite le capuchon, qui le recouvre, se détache de sa base au printems; enfin l'on voit paraitre la jeune feuille entourée de son etui, qui se renfle insensiblement en capuchon, pour faire place an nouveau bouton.“

Diese Beschreibung ist einigermassen zu ergänzen, wobei ich die am 12. August d. J. gemachte Beobachtung eines heurigen unfruchtbaren Astes zu Grunde lege. Länge des Astes 5 Decimeter. Unterstes oder erstes Blatt fiedernervig, eiförmig, buchtig gezähnt, ohne Lappen. Zweites Blatt schon handnervig, dreilappig, vom ersten um etwa $^1/_2$ Centimeter entfernt (vornherum um $^2/_5$, hinten herum um $^3/_5$). Alle folgenden Blätter sind handnervig, die mittelsten fünflappig. Entfernung des dritten vom zweiten 2 Centim., des 3ten zum 4ten 5 Cent., die übrigen Internodien bis zu den jüngsten beinahe alle 6 — 7 Centim. Die Blätter scheinen zweireihig zu sein, sind aber eigentlich wechselläufig. Bei den vier untersten Blättern des Astes waren die Stipulae (unam vaginantem simulantes) abgefallen. Das Abfallen geschieht, indem auf der in-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0308-4

nern und äussern Seite die Vagina längs ausreisst, und dann transversal an der Basis sich ablöst (in ihre zwei, die Vagina bildenden Elemente). Zu der Entwicklung und Bildung der stipula vaginans, wie sie Vaucher beschreibt, kann ich beinahe nichts zusetzen. Sie lässt sich sehr leicht in ihre zwei stipulae zerlegen, und läuft der Bildung des jungen gefalteten Blattes weit voran, hält aber bald ein in ihrer Entwicklung, da wahrscheinlich ihre schützende Function ein Ende hat. Schneidet man die jüngste anscheinende stipula vaginans auf, so findet man noch drei eingeschachtelte, immer kleiner werdende Scheidchen, die aber aus 2 ganz lose verwachsenen Blättchen bestehen. Gewöhnlich spreitet sich die stipula vaginans oben in eine lappige und nervige Laubspreite aus. In jeder Blattachsel steht eine Knospe, allein sie ist in der verdickten, oder besser ein- und umgeschlagenen Basis des Blattstiels eingeschlossen, so dass sie im August äusserlich nicht zu sehen ist. Schneidet man den Blattstiel unten auf, so erscheint die Gemma als eine äusserlich grüne und glatte Scheide, welche die wolligen Rudimente des ersten Blattes einschliesst

Ich habe wahrscheinlich sehr Bekanntes beschrieben; aber warum schreibt Endlicher „stipulae nullae?“ Warum schweigen fast alle Autoren davon?

2. *Ueber die Multiplication der Pflanzen durch Blätter.*

Man glaubt gewöhnlich, einzelne Blätter könnten die Pflanze nicht reproduciren, es müsste denn das axillare Auge beibehalten werden, dieses würde dann ein sogenanntes neues Individuum hervorbringen. Allein diess ist nicht der Fall. Unsere Gärtner multipliciren die Pflanzen mit blossen Blättern. Ich habe bei einem unserer Blumengärtner die Entwicklung der *Gloxinia speciosa* oder *formosa* aus Blättern verfolgen können. Der Gärtner schneidet den Blattstiel in der Mitte durch und steckt das Blatt in den Boden, so dass der Blattstiel ganz begraben ist, die Blattscheibe bleibt dem Lichte ausgesetzt; die Erde muss eine gute Gartenerde oder Heidegrund seyn. Eine beständige Wärme von 20 bis 25° R. ist nöthig, um die Multiplication zu bewirken. In den ersten 8 Tagen bildet sich in der Erde am abgeschnittenen Ende des Blattstiels ein Wulst oder ein kleiner Tuberkel, zweimal so dick als der Blattstiel; aus diesem Wulst gehen bald mehrere zarte Würzelchen hervor; später sieht man am obern Theile des Knöllchens ein Knöspchen mit zwei

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0309-2

opponirten Blättchen; dieses Stengelchen erhebt sich innerhalb 16 Tagen (von dem Tag des Einsetzens des Blattes an) ohngefähr 1 Zoll hoch mit 3 Blattpaaren. Die zuerst kaum merklichen Interfoliartheile verlängern sich bald, und die Pflanze wächst fort und gedeiht.

Mikroskopisch konnte ich die Bildung der neuen Pflanze aus dem gebildeten Knöllchen nicht beobachten — die erste Zellbildung des Knöllchens wäre freilich sehr interessant zu untersuchen. Nur so viel steht also fest, dass aus blossen Blättern Axenorgane sich bilden können. Mein Gärtner versicherte mich, dass man bei succulenten Blättern aus einem Blatte so viel neue Individuen erhalten könne, als Seitennerven am Blatte seyen; zu diesem Zwecke schneide man die Blätter so aus, dass jedes Schnittchen in der Mitte einen Seitennerv vom Blatte enthält. Jedes Schnittchen entwickle unter günstigen Umständen die Pflanze auf die nämliche Weise, wie bei *Gloxinia*. Ja selbst Pflanzen mit rigiden Blättern, z. B. *Rhododendron*, multiplicirten sich auf dieselbe Weise.

Ob diese Art die Pflanzen zu multipliciren eine neue zu nennen ist, lasse ich dahin gestellt, in den gewöhnlichen botanischen Werken finde ich sie nicht angeführt.*) Sie beweist doch soviel, dass aus rein appendiculären Organen sich neue Stengelbildungen entwickeln können; dass also die Entwicklung der Ovula aus Blättern (am Rande, am Mittelnerv, hinten, vorne, auf der Fläche, an der Basis oder Spitze, auf Seitennerven) möglich ist, und so erhält die R. Brown'sche und DeCandolle'sche Theorie der Eichenbildung eine neue Stütze.

3. *Missbildungen.*

1. *Viola sylvestris inflorescentia V. mirabilis.* Alexand. Braun's Untersuchungen über die Inflorescenz der Violen sind allgemein bekannt, aber leider nicht allgemein angenommen, um darnach die Veilchen in Gruppen einzutheilen. Koch hat sie vernach-

---

*) Dem Hrn. Verf. scheinen die ähnlichen Beobachtungen von Lucas über die Vervielfältigung der Pflanzen durch Blätter, Blattstücke und Blattstiele in Kohle (vergl. Buchner's Repertorium II. Reihe XIX. Bd. S. 38. etc., wie auch Flora 1840. Bd. II. S. 677.) entgangen zu seyn.

Anmerk. der Redaction.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0310-4

lässigt, Kittel hingegen benützt. Nun finde ich aber eine Missbildung, welche, wenn sie constant wäre, die *V. sylvestris* zu den zweiaxigen Veilchen bringen würde, d. h. die untern Aeste zweiter Evolution tragen unmittelbar die einzige Endblüthe, die obern Aeste hingegen sind normal, d. h. beblättert mit Blüthen dritter Evolution. Allein die Blüthen der zweiten Evolution zeigen eine höchst sonderbare Umbildung. Gegen den Gipfel des Blüthenstiels setzt eine Blüthe an; ein fünfblätteriger Kelch, darauf ein halb entwickelter Corollenkreis, aus 2 veilchenblauen Blumenblättern bestehend; nun aber steigt die Blüthenaxe weiter aufwärts, bleibt einen halben Zoll lang, und erst dann setzt die eigentliche Blüthe an: wieder ein 5-blätteriger grüner Kelch und eine gefüllte Blumenkrone; ich bemerkte zuerst 4 Corollenkreise, Petalen alle ohne Sporn oder mit geringer Anlage zu demselben, dann 5 petaloidische Staubfäden mit schlechter oder unvollkommener Antherenbildung; endlich 3 oder 4 dreizählige (Fruchtblatt-?) Blattkreise mit eingeschlagnen Rändern, der innerste mit halbentwickelten Ovulis am Rande. — Was ist nun aus dieser Missbildung zu entnehmen? Der untere einblüthige Stengel hatte wahrscheinlich nicht Stoff genug, um einen Laubstengel zu bilden, aber zuviel Stoff, um einen blossen sogenannten pedunculus uniflorus entstehen zu lassen. Daher der doppelte Blüthenansatz und die Füllung der Blume. Es ist nun diese Missbildung eine Rückkehr zum Blüthenstand der *V. mirabilis*, bei welcher die untersten Seitenaxen Blüthenstiele, die obern hingegen Laubstengel mit Blüthen dritter Evolution sind.

2. *Sambucus nigra, caule contorto, foliis simplicibus verticillatis* $^1/_5$, *vel spiralibus secundum formulam* $^2/_5$. — Im hiesigen botanischen Garten befand sich dieses Frühjahr ein Hollunderstrauch mit einem ganz sonderbaren Aussehen. Die diessjährigen Aeste waren alle stark gedreht von der Rechten zur Linken, und die Blätter, statt opponirt zu seyn, entweder in fünfblättrige Wirtel, oder spiralig gestellt nach der Formel $^2/_5$, oder auch wohl durch eine sehr starke Drehung der Axe einzeln über einander gestellt, beinahe in gerader Linie. Die obersten Blätter waren einfach (nicht gefiedert), oder höchstens mit einem oder zwei seitlichen Blättchen. Die Inflorescenz muss wahrscheinlich dieselbe Disposition wie die Blätter dargeboten haben, allein es war schwierig, etwas Genaues davon auszumitteln, so wenig als an einer complicirten Dolde von *Heracleum sibiricum;* in der That erschien diese Inflorescenz voll-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0311-9

kommen doldenartig, wenigstens bei der ersten Vertheilung, die 2ten, 3ten und folgenden Theilungen hatten einen rein cymösen Charakter. Die Blüthen selbst waren wahre monstra *luxuriantia;* Kelch-, Blumen-, Staubfaden-, Carpellkreise 7-, 9-, 11-, 13-, 17-zählig; die kleinen, grünen Fruchtblättchen (gleichzählig mit den Gliedern der vorhergehenden Blüthenkreise) erschienen getrennt, mit deutlicher Sutur, deutlichem Griffel und deutlicher Narbe, und randständigen Ovulis. Früheres wiederholend fanden wir also: Torsio caulis plus minusve manifesta; folia vel irregulariter quinatim verticillata, vel vix spiraliter $^2/_5$ disposita, vel torsione caulis fortiore simplicia linea unica recta superposita; inflorescentia umbelliformis, rami omnes apice axeos inflorescentiae incrassatae irregulariter prodeuntes, vel in exemplare minus deformato rami decem (2 × 5) flore centrali axin primariam terminante; ramusculi secundae et tertiae evolutionis regulariter cymosi, ramusculi fortiores radiis quinque regularibus, cum flore centrali vel alari subsessiles, ramusculi debiliores radiis binis. Flores luxuriantes, verticilli calycini, corollini, staminales et carpellares numero 7, 9, 11, 13, 15, 17 membrorum, semper alternantes. Carpidia suturis, stylis, stigmatibus, ovulis perfectis munita. — Die Ursachen dieses Misswuchses sind wahrscheinlich die sehr beschattete Localität. Es scheint uns ferner diese Abnormität zu beweisen, dass aus der Zweizahl, dem zweizähligen Quirl, durch Drehung der Axe sehr leicht die Spiralstellung $^2/_5$ hervorgehen kann.

4. Phlox dialypetala mihi.

Der Gärtner der hiesigen Apothekerschule, Ad. Weick, erhielt dieses Jahr von einem Pariser Gärtner Samen einer *Phlox*, die man ihm unter dem Namen *P. clarkoides* zuschickte. Gegenwärtig blüht die Pflanze und er gab mir sie zum Untersuchen. Voriges Jahr soll die Pflanze in Paris noch sehr selten gewesen und für 8 Fr. verkauft worden seyn.

Oberflächlich beobachtet hat die Pflanze mit ihren freien aus einander fallenden Petalen gar nicht das Ansehen einer *Phlox*. Ich untersuchte die Pflanze nun genauer und fand folgende Charaktere:

Calyx tubulosus, quinquefidus, partitionibus calycinis subulatis, tubo aequilongis, tubo et partitionibus liberis, dorso et margine pilosopubescentibus. Corolla pentapetala, unguibus basi villosulis (2 centim. longis, 1 millimetr. latis), calyce duplo longioribus; laminis ovato-oblongis (1 centim. longis, 5 millim. latis), patentibus vel subreflexis,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0312-5

integris vel basi 1 — 2-lobulatis, in praefloratione sinistrorsum contorto-imbricatis. Stamina inter petala posita divergentia, petalorum unguibus dimidio breviora, basi cum latere sinistro unguium petalorum (longitud. 4 millim.) leviter coalita. Unum vel alterum petalum cum vicino basi infima plus minusve levissime coalitum, et facile ab illo separandum. Ovarium (in flore) oblongum, in stylum (antheras attingentem) filiformem desinens, stigmate 3lobo rarius 4lobo. Fructus adhuc deest.

Caulis erectus, ramosus, cylindricus, pilosus vel villosulus; folia lanceolata, linearia, longit. 6 — 10 centim., sessilia, apice subacuminata, margine integro vel obscure repando crispulove. Folia inferiora exacte decussatim opposita, superiora alternatim spiraliter secundum $^2/_5$ posita. Inflorescentia partialis fasciculatim cymulosa, ut aliae congeneres. (Corollae ungues et bases laminarum petalorum intense violacei, laminae lilacinae).

Patria americana ignota. Fl. Augusto.

Diese Pflanze ist uns ein neuer Beweis, dass die Corolla monopetala eine sympetala zu nennen ist. Ich nenne diese Art also *dialypetala* und nicht *clarkoides*, denn mit *Clarkia* hat sie nichts gemein, als die langen Nägel der Petalen.

Kleinere Mittheilungen.

Bemerkungen über Feststellung der Gattungsnamen Arundo und Coeloglossum; von E. Fries.

Aus Lindblom's *Botaniska Notiser* 1843, Nro. 9. S. 131. ff., übers. von Dr. C. T. Beilschmied.

Wie es bei Zertheilung älterer Collectiv-Gattungen hinsichtlich der Verwendung des bisherigen Namens Verlegenheit geben kann, davon bietet der Name *Arundo* ein Beispiel, welcher auf alle die Gattungen, in welche die Linnéische Gattung *Arundo* zerfällt wurde, angewendet worden ist. Hierbei ist nun auf den ältesten historischen Ursprung und Gebrauch der Namen am meisten Gewicht zu legen, besonders wenn sie, wie *Donax* und *Phragmites*, im griechischen Alterthume wurzeln. *Phragmites* hat man nun wohl allgemein angenommen; *Donax* aber, wie der neue Begründer dieser neuern Gattung den Namen in seinem ältesten Sinne richtig anwendet, ward verworfen, weil es schon eine Insectengattung *Donax* gab. Billiger hätte es jedoch geschienen, dass letztere, mit welcher die ehrwürdigen Ahnen der Grasgattung seit Homer's Zeiten in keine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0313-1

integris vel basi 1 — 2-lobulatis, in praefloratione sinistrorsum contorto-imbricatis. Stamina inter petala posita divergentia, petalorum unguibus dimidio breviora, basi cum latere sinistro unguium petalorum (longitud. 4 millim.) leviter coalita. Unum vel alterum petalum cum vicino basi infima plus minusve levissime coalitum, et facile ab illo separandum. Ovarium (in flore) oblongum, in stylum (antheras attingentem) filiformem desinens, stigmate 3lobo rarius 4lobo. Fructus adhuc deest.

Caulis erectus, ramosus, cylindricus, pilosus vel villosulus; folia lanceolata, linearia, longit. 6 — 10 centim., sessilia, apice subacuminata, margine integro vel obscure repando crispulove. Folia inferiora exacte decussatim opposita, superiora alternatim spiraliter secundum $^2/_5$ posita. Inflorescentia partialis fasciculatim cymulosa, ut aliae congeneres. (Corollae ungues et bases laminarum petalorum intense violacei, laminae lilacinae).

Patria americana ignota. Fl. Augusto.

Diese Pflanze ist uns ein neuer Beweis, dass die Corolla monopetala eine sympetala zu nennen ist. Ich nenne diese Art also *dialypetala* und nicht *clarkoides*, denn mit *Clarkia* hat sie nichts gemein, als die langen Nägel der Petalen.

Kleinere Mittheilungen.

Bemerkungen über Feststellung der Gattungsnamen Arundo und Coeloglossum; von E. Fries.

Aus Lindblom's *Botaniska Notiser* 1843, Nro. 9. S. 131. ff., übers. von Dr. C. T. Beilschmied.

Wie es bei Zertheilung älterer Collectiv-Gattungen hinsichtlich der Verwendung des bisherigen Namens Verlegenheit geben kann, davon bietet der Name *Arundo* ein Beispiel, welcher auf alle die Gattungen, in welche die Linnéische Gattung *Arundo* zerfällt wurde, angewendet worden ist. Hierbei ist nun auf den ältesten historischen Ursprung und Gebrauch der Namen am meisten Gewicht zu legen, besonders wenn sie, wie *Donax* und *Phragmites*, im griechischen Alterthume wurzeln. *Phragmites* hat man nun wohl allgemein angenommen; *Donax* aber, wie der neue Begründer dieser neuern Gattung den Namen in seinem ältesten Sinne richtig anwendet, ward verworfen, weil es schon eine Insectengattung *Donax* gab. Billiger hätte es jedoch geschienen, dass letztere, mit welcher die ehrwürdigen Ahnen der Grasgattung seit Homer's Zeiten in keine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0313-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Kirschleger Friedrich

Artikel/Article: Botanische Mittheilungen 725-731